

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 23  
  
**Artikel:** Der Marsch auf Nanking  
**Autor:** Nohara, W. K. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756942>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Im Gänsemarsch bewegt sich die kilometerlange Schlange von Studenten und Studentinnen durch die winterliche Landschaft der Ostprovinzen Schan-Tung und Kiang-Su. Die Strecke von Peking nach Nanking mißt rund 1000 Kilometer. Durchschnittlich 35 Kilometer legte der Demonstrationstrain pro Tag zurück.

# Der Marsch auf Nanking

Eine große vaterländische Demonstration der Pekineser Studenten

Als Anfang dieses Jahres die fortgesetzten japanischen Übergriffe in Nordchina zur Abrennung einiger Provinzen führten, erhob sich in der alten Hauptstadt Peking die gesamte Studentenschaft und führte fast an jedem Tage große Protestkundgebungen durch. Auf Bannern und in Reden wurde das Volk aufgefordert, sich zu bewaffnen und dem japanischen Vordringen entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Die akademische Jugend anerkennend, als erste in den Dienst des bedrängten Vaterlandes zu treten. Sie zitierte den hel-

denhaften und erfolgreichen Widerstand, den Chinas 19. Armee vor Schanghai der japanischen Marineinfanterie entgegengesetzt hatte, und rief zur Nachahmung auf. Die Behörden von Peking zeigten, zweifellos unter japanischem Druck, wenig Verständnis für diese vaterländischen Demonstrationen und ließen die Polizei gegen sie vorgehen; es kam zu Zusammenstößen, es gab Verletzte und Schwerverletzte, darunter auffallend viele Studentinnen, die in der ersten Reihe gekämpft hatten;



Einer der Führer des Demonstrationstrains, ein Student der Medizin. Er ist feldmarschmäßig ausgerüstet. Zu seinen unvermeidlichen Reiseutensilien gehören die Schutzbrille und die elektrische Taschenlampe.

Bevor der Demonstrationstrain gestartet wurde, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei von Peking. Dabei wurden eine Anzahl Studenten und Studentinnen schwer verletzt. Nach den Zusammenstößen wurde mit den blutbefleckten Kleidern der Verwunden eine einzigartige Ausstellung veranstaltet. Tagelang strömte das Volk mit großer Anteilnahme an den ärmlichen Kleidungsstücken westlichen und chinesischen Zuschnitts vorbei.



Der Bagagetrain des Demonstrationstrains Peking-Nanking. Auf zahlreichen zweit- und vierrädrigen Wagen wurden das Gepäck, die Zelte, die Decken und Lebensmittel mitgeführt.

Aufnahme:  
Pacific Press Service, Schanghai

die Bewegung hatte ihre Märtyrer bekommen, deren blutbefleckte Kleidung öffentlich ausgestellt und zu Gegenständen fanatischer Verehrung wurde. Tagelang strömte das Volk an diesen ärmlichen Kleidungsstücken westlichen und chinesischen Zuschnitts vorbei; Berge von Blumen, von Geschenken und Nahrungsmitteln spenden häuften sich davor auf.

Das Vorgehen der Polizei verließ der Aktion einen neuen Impuls: Die Studenten, die in China stets die Träger des nationalen Gedankens waren, eines Nationalsozialismus, wohlgerichtet, von freihetlicher und sozialer Tendenz, beschlossen, sich zu einem gewaltigen Demonstrationstrain zusammenzutun, der sie von Peking, der alten Hauptstadt, nach der neuen Hauptstadt Nanking und vor die Regierung Tschiang Kai Scheks führen sollte, der sie ihre Forderungen vortragen wollten. Im Februar d. J., in einem Winter, der besonders hart war, brach der Zug von über fünfhundert Studenten und Studentinnen auf; die Veteranenmärsche in Amerika, die Arbeitslosenmärsche auf London dienten ihnen als Vorbild. Die Teilnehmer waren feldmarschmäßig ausgerüstet, ein Train für das Gepäck, die Decken, die Zelte, die Lebensmittel wurde mitgeführt, ein gut funktionierender Sanitätsdienst durch Mediziner und Medizinerinnen sorgte für das körperliche Wohl der Teilnehmer; die Organisation war hervorragend, das war nicht mehr eine überintellektuelle, diskussionswütige, literarisch angehauchte, ziellos politisierende akademische Schicht; die Not, die Gefahr, in der das Heimatland sich befand, hatten aus ihr eine bewußte und entschlossene nationale Jugend geschweift.

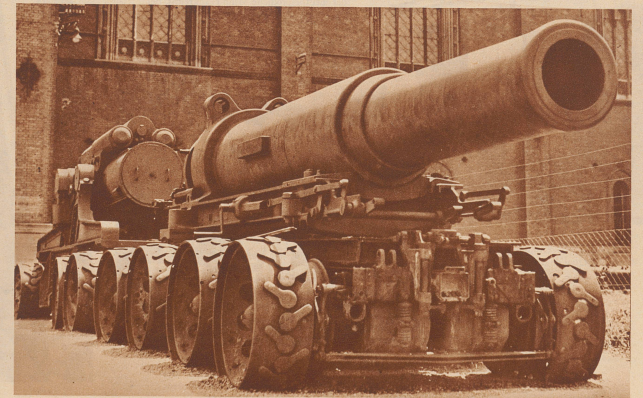
Der gewaltige Demonstrationstrain über 1000 Kilometer rief eine Welle der Begeisterung hervor; die Studenten von Tientsin, Peking, Tsinan und den anderen Städten, die am Wege lagen, schlossen sich ihm an; die Teilnehmerzahl überstieg schon längst die Tausend. Die Landbevölkerung der Gebiete, die durchwandert wurden, spendeten ohne Entgelt Lebensmittel und stellten ihre Häuser zur Verfügung. Die Studentenschaft von Schanghai legte Beschlag auf die Nankinger Eisenbahn; der Verkehr stockte, alles mußte der vaterländischen Demonstration dienen.

Als der Zug der Studenten nach einmonatigem Marsch die neue Hauptstadt erreichte, empfing sie Tschiang Kai Schek. Er erklärte, daß ihre Wünsche und Forderungen die seinigen seien; die Regierung habe jedoch, anders als die akademische Jugend, die außenpolitische Rückwirkung von Entschlüssen und Maßnahmen zu bedenken. Er forderte die Studenten auf, heinzukehren und ihre friedliche Vorbereitung wieder aufzunehmen. Die Studentenschaft erbrachte auch diesen Beweis der Disziplin. Und dann, im März, kam Tschiangs Antwort auf ihre Anregungen: Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für alle Chinesen zwischen 18 und 45 Jahren.

W. K. von Nohara.



Eine eindrucksvolle Ausstellung iranischer Kunst ist zur Zeit (10. Mai bis 19. Juli) im Kunstgewerbemuseum in Zürich zu sehen. Jahrtausendweit zurück läßt sich an Hand der da gezeigten Stücke die wirkungsvolle Leistung des iranischen Gebiets, eines Mittelpunkts der alten Welt, verfolgen. Dabei sind die verschiedenen werkstättenreichen Gattungen gleichermaßen gut vertreten: Keramische Erzeugnisse, Glas, Metall, Teppiche, Gewebe, Miniaturmalereien, Bucheinbände und Ladanarbeiten geben uns einen Begriff von der Blüte, der Kraft und Schönheit des Lebens, welche vordem in den Gebieten des heutigen Iran heimisch waren. Bild: Tausend-jährige islamitische Keramik von den Fundstätten Rakka und Raghas.



Eine «Dicke Berta» wandert ins Museum. Ein gefürchtetes Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, ein Exemplar der bekannten österreichischen 38-cm-Riesengeschütze, wird dem Wiener Heeresmuseum einverleibt. Diese Geschütze, die von Skoda gebaut wurden, wogen 81 700 Kilogramm, ein Geschöß mehr als zwei Doppelzentner. Ihre große Zeit waren die ersten Tage des Weltkrieges, als mit ihrer Hilfe die starken belgischen und nordfranzösischen Festungswerke von Lüttich, Namur, Antwerpen, Lille und Maubeuge zu Fall gebracht wurden.